

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 20. Sonnabend, den 20. Juli 1822.

Etwas über Wohlgeruch und Schönheits-Mittel.

(Eingefandt.)

Unter den Freuden der Sinne verdient der Wohlgeruch gewiß nicht zuletzt genannt zu werden. Alle ästhetisch gebildete Völker des Alterthums wie der Jetztwelt, huldigten ihm und erhöhten dadurch den Genuß des Lebens. Arabiens Wohlgerüche mußten die Sinne des wollüstig schwelgenden Persers bestechen, und den Liebreiz der zartfühlenden Griechin bei dem Genuße des üppigen Lebens erhöhen. Schon frühzeitig waren die Spezereien und Balsamharze ein Hauptartikel des Handels, und die Kaufleute von Sidon und Tyrus bereicherten sich durch ihn. In Athen und Rom waren die Offizinen der Parfümeurs ungemein besuchte Orte, und die schöne Welt wetteiferte, von den berühmtesten bedient zu werden.

Die Wohlgerüche, welche anfänglich beim Opferdienst gewissermaßen Bedürfniß waren, dienten in der Folge bei Festesfeier zur Verherrlichung der Tempel, und die ältesten Völker dachten sich ihren Himmel voll Ambrosia und Wohlgeruch.

Die Galanterie des Mittelalters kannte diese Genüsse ebenfalls, und wie sich die sinnlichen

Genüsse nach und nach überhaupt ausbildeten und verfeinerten, so blieb auch der Sinn des Geruchs nicht zurück. Frankreich wußte schon frühzeitig seinen Nothhandel mit Parfüms und aromatischen Essenzen zu bereichern, und es hat sich bis in die neueste Zeit in diesem Besiß behauptet, und den sonderbaren Wahn fast über die ganze Modewelt verbreitet, als wisse es uns nur allein durch Wohlgerüche zu schmeicheln; die Toiletten der eleganten Welt könnten nur durch französische Destillateurs versorgt und der Wunsch unserer Damen, ihre Schönheit zu erhöhen, nur durch einen Franzosen befriedigt werden. —

Man hat aber gefunden, daß ein großer Theil dieser Waare blos den französischen Stempel führen, aber in Deutschland bereitet wurden und ist darum von dem Glauben an ihre Unfehlbarkeit zurück gekommen.

Da es nun der Chemie gelungen ist, weit höhere Dinge zu ergründen, und z. B. künstliche Bäder und alle Arten Wasser auf dem Wege der Kunst zu erzeugen; so ist es fast zu verwundern, wie man noch mitunter mit gewissen Schönheitswassern eine Geheimniskrämerei treiben kann.

Um in der ärmern Klasse, in welcher es doch ebenfalls hübsche Kinder giebt, welche mit: